

lende andere gefellte, welche den Karakter des Uebels näher bezeichnet, anders modificirt ic., wenn offenbar schon ein örtliches Leiden vorhanden ist, welches alle Eisenmittel nicht verträgt, oder doch von andern ungleich leichter beseitigt werden kann.

Mit Nutzen werden hier auch lauwarme Bäder, lauwarme Kräuterbäder, oder solche angewendet, worin man ein Stück Stahl, welcher glüht, so oft abkühlt, bis das Wasser die nöthige Wärme hatte, und durch die so aufgezöhlten Stahltheilchen zu einem Eisenbade geworden war.

Zu Kräuterbädern benutzt man die Kräuter, die schon unter der Rubrik Faulsieber erwähnt sind. (Siehe I. Theil, Seite 142.)

Bei ärmeren Kranken, bei ungünstiger Jahreszeit, bei weit gediehenem Uebel, welches keine Reisen mehr gestattet, ist dies oder ein anderes dergleichen Hülfsmittel oft noch das einzige.

Eine andere, besondere Art der Nervenschwindsucht ist

#### die Rückendarre,

von einem Symptom derselben so benannt, wegen der ihr eigenthümlichen Ursache von der Hauptart selbst getrennt.

Das ihr eigenthümliche Symptom besteht, wenn die Krankheit einen großen Fortgang gewonnen hat, darin, daß die Lenden- und Rückenwirbelbeine auffallend in ihren dornförmigen Fortsätzen hervorstechen, weil die neben ihnen liegenden Muskeln, das sie bedeckende Zellgewebe, ganz ausgetrocknet ist.

Die Kranken klagen dabei über eine krabbelnde Empfindung; sie beschreiben dieselbe, als ob Ameisen in dem Kreuze herumliefen.

Zufolge der eigenthümlichen Krankheitsursache, hängen die Zeugungstheile schlaff herunter, der Hodensack näst und juckt, und hat wohl auch einen frieselhähnlichen Ausschlag.

Ist die Krankheit auf eine sehr hohe Stufe gekommen, so geht nach der geringsten Erektion, nach dem Stuhlgang und bei ähnlichen Gelegenheiten, wo nicht Saamenfeuchtigkeit, wie jedoch fast alle Schriftsteller behaupten, doch wenigstens eine Eiweißartige wahrscheinlich aus der Vorsteherdrüse hergegebene Feuchtigkeit ab, welche den Kranken offenbar ein Gefühl größerer örtlicher Schwäche zuzieht.

Die gelegentliche Ursache zu dieser Art der Nervenschwindsucht ist bei beiden Geschlechtern die leidige Manupraxis; großer Saamenverlust überhaupt, beim weiblichen seltener, später, beim männlichen öfterer, schneller; und zwar, weil dort kein eigentlicher Saame, oder doch keine ihm am Werthe gleichkommende Feuchtigkeit verloren geht, und erst die damit verbundene örtliche Ueberreizung und Ausleerung von Schleim diese Folgen mittelbar nach sich zieht. Sie wird auch nicht selten mit bloßer Nervenschwindsucht verwechselt, und dann um so weniger geheilt, je weniger man auf die specielle Ursache Rücksicht nimmt.

Es können leicht mehrere Jahre hingehen, ehe sich diese Krankheitsform vollkommen entwickelt.

Und eben, weil sie so langsame Fortschritte macht, so ruiniren sich die Kranken oft so entsetzlich, daß dann keine Hilfe möglich ist.

Die Heilung ist ganz die, welche die Nervenschwindsucht überhaupt erfordert, nur treten noch die Bedingungen ein:

- 1) dem fernern Saamenverlust Einhalt zu thun,

2) den Trieb der Zeugung durch alles, was Moral und Arzneikunst vermag, zu regeln.

Und diese zu erfüllen, ist meist so schwer, daß die Kunst scheitert.

Veränderte Lebensart, fester Vorsatz, ernsthafte Beschäftigung, sind Mittel, die man nur raten kann, bei sehr weit gediehenem Uebel ohne Hülfe findet, die nur in den Händen des Kranken sind, vom Arzte nur angezeigt werden können.

Wenn dieser schon glaubt, gewonnen zu haben, so rauben unwillkührliche nächtliche Pollutionen, was am Tage an Kräften geschont war.

Die wesentliche Anzeige, den entnervten abgekehrten Körper durch nährende Diät, wie in jeder Schwindsucht, aufzurichten, hat nicht selten die hier nicht minder wichtige Gegenanzeige, daß aller Nahrungsstoff nur die Absonderung des Saamens, und die immer erneuerte Entleerung dieses begünstigt.

Eier, Chokolade, wirken, besonders die ersten, vornehmlich so nachtheilig. Salep, Schnecken, Gallerten, Bouillons weniger.

Die hier passenden Arzneien können der Hauptsache nach keine andern, als die permanent reizenden seyn. Besonders wären also angezeigt, Eisen, China, Quassia, Pomeranzen, und alle die bittern, besonders bei fehlerhafter Verdauung so vortheilhaft bekannten.

Jedoch ist das örtliche Leiden und sein Einfluß auf den ganzen Zustand nicht zu übersehen, und davon geben sich noch folgende Bemerkungen.

Eisen, besonders in Mineralquellen, wirkt oft äußerst nachtheilig auf den Lehtern. Wahrscheinlich wegen des Luftsäuregehalts, der auf die Harnwege reizend einwirkt, und hier leicht einen zu heftigen Reiz machen kann.

Den Drang der Säfte, die Neigung zu Erektionen, die unwillkürlichen Entleerungen des Saamens (Pollutionen), die offenbar abnorme auf Unkosten des ganzen Körpers vermehrte Saamenabsonderung zu mindern hat man verschiedene Mittel, Emulsionen, Salpeter, kaltes Abwaschen, kaltes Baden der Genitalien, kühles, hartes Lager, Suspensorien, Compressionen, Ligaturen, in neuern Zeiten besonders den Campher und die Phosphorsäure vorge schlagen.

Kühlende Mittel nützen wohl am seltensten, höchstens als Palliativ; die Schwäche muß örtlich und allgemein nur vermehrt werden dadurch; besonders durch Salpeter.

Das kalte Baden der Zeugungstheile, ja wohl des ganzen Körpers war vor 30 Jahren noch allgemeine Mode in dieser Krankheit, und wurde bis zum Unsinn getrieben. Erst in diesen Tagen schrieb ein solcher Kranker dem Verfasser:

„Sein Arzt habe ihn vor mehreren Jahren so kalt und so lange kalt baden lassen, daß er mehrere Stunden oft zugebracht hätte, bevor es ihm geglückt wäre, sich wieder im Bette zu erwärmen.“

Der einmal allgemein gewordene Wahn: das kalte Bad stärke, sprach einem solchen Verfahren das Wort.

Das kalte örtliche Bad schaffte manchem offenbaren Nutzen, mancher aber bekam nur um so früher nach der jedesmaligen Anwendung Erektion — Saamenergießung.

In jedem Falle hüte man sich vor hartnäckiger Anwendung, und lasse einige Versuche darüber entscheiden.

Ein kühles, hartes Lager, von den ältern Aerzten, wie von mehreren der neuern gerühmt, ist zwar, in so fern es nur nicht bis zum Uebermaß getrieben wird, so, daß es etwa alle Ausdünstung unterdrückt, nützlich, aber nur hüte man sich,

so viel davon zu erwarten, als manche der Ältern davon gesehen haben wollen.

Was den Campher anbelangt, so versagt er seine Wirkung innerlich und äußerlich angewendet, sehr selten. Wie er aber dieselbe leistet, ob als kühlendes, oder als reizendes Mittel, darüber wissen wir gar nichts.

Man wendet ihn in Weingeist aufgelöst äußerlich als Camphergeist zum Waschen der Zeugungstheile an, oder verordnet ihn innerlich in Emulsionen, in Pulver, in Pillen zu 1 bis 3 Gran täglich. Die Menge, in der ihn Hecker in folgenden Formeln zu nehmen empfiehlt:

Rec. Gumm. arab. ℥ij.  
 Camph. ℥℥—℥j. Solut. in  
 Aq. font. clid. ℔ij.  
 Syr. add. papav. alb. ℥ij.

D. S. Alle halbe oder ganze Stunde eine Tasse voll zu nehmen.

Und

Rec. Ol. amygd. dulc. ℥j.  
 Gumm. arab. q. s.  
 Camph. ℥℥.  
 M. F. c.  
 Aq. ceras. nigr. ℥ix.  
 Emuls. cui add.  
 Syr. d. alth. ℥j.

D. S. wie das vorige;  
 ist offenbar zu groß.

Mit folgenden Formeln würde man da wohl besser fahren.

Rec. Camph. gr. ℥ij.  
 Irros. gt. aliq. spir. vin.  
 Sach. alb. ℥jij.  
 M. F. p. Div. in iij part. aeq.

D. S. Täglich des Vormittags und des Abends, auch  
 wohl am Nachmittag ein Stück in Haferschleim.

Oder in Pillen.

Rec. Camph. ʒ  
 Amyl.  
 Sach. alb. ana ʒj.  
 M. F. c. q. s. syr. alth. pil. No. 20.

Consp. p. cort. cinnam. D. S.

Täglich 1 bis 3 Stück nach Erforderniß.

Man muß sie in Wachspapier wickeln lassen, um die Ver-  
 flüchtigung des Camphers, der zwar schon durch die Pillen-  
 form begegnet ist, zu verhüten.

Ein Hauptmittel ist aber in den neuern Zeiten in  
 der Phosphorsäure bekannt geworden. Sieht es irgend  
 ein Mittel die verlöschende Zeugungskraft wieder zu entflam-  
 men, so ist sie es. Diese Versicherung Wurzer's in War-  
 burg hat der Verfasser so wahr befunden, als so etwas wahr  
 befunden werden kann. Es kommt nur darauf an, eine  
 concentrirte Säure zu haben. Dem Verfasser glückte es  
 eine glasartige zu bekommen; die sich, ohne zu zerfließen,  
 in Pillenform geben ließ; und hier pflegt er denn folgende  
 Form zu verordnen:

Rec. Acid. phosphor. vitr.  
 Cort. chin. opt. pulver.  
 Extr. cort. Cascarill. ana ʒʒ.  
 Limat. mart. n. rubig. ʒijij.  
 Camph. ʒj.  
 M. F. Pil. gr. j. Consp. P. Cinnam.

D. ad Vitr. S. Täglich 3mal früh um 10 Uhr, Nachmittags um 4 Uhr, und Abends 10 Uhr, jedesmal 10 Stück.

Mischspeisen müssen dabei vermieden werden, und jeden dritten Tag muß der Kranke aussetzen, wegen des zu großen Reizes, den der unterbrochene Gebrauch der Phosphorsäure machen würde, und den man besonders auf die Brustorgane fürchten muß. Fehler der Leisten, besonders Neigung zu Blutspeien, zur Entzündung, läßt sich überhaupt als eine Gegenanzeige gegen dieses Mittel betrachten.

Wäre in einzelnen Fällen die Menge des Camphers in dieser Formel zu klein, so läßt sie sich leicht mehrern, oder durch den äußerlichen Gebrauch ersetzen.

Eine Art, den Leisten zu veranstalten, ist auch ihn in Substanz in einem Suspensorio zu tragen. Je flüchtiger er ist, desto leichter ist es, so von ihm Wirkung zu sehn.

Als ein sehr wirksames Mittel sahen Verfasser, des gleichen D. Schneider in Sulda, und noch einige andere einen Schwamm in Weinessig getaucht, und mittelst einer Tbinde aufs Mittelstück befestigt.

In Betreff der Suspensorken, Compressorien, Ligaturen, muß auch noch eine Bemerkung gemacht werden.

Die erstern, die Suspensorien, nützen bei sehr reizbaren Kranken nicht selten in so fern, als sie dem geschwächten Saamenstrange, sein Geschäft, die Zurückführung des Saamens erleichtern, Druck, Ziehen, in den Hoden, und in ihm und dadurch auch manche üble Nachfolge, sogenannten Saamenbruch, Fleischbruch, u. verhindern. Daß man mittelst ihrer nicht selten Gelegenheit hat, äußere stärkende Mittel anzuwenden, beweist schon die Speculation eines Hamburger Charlatans, der ein sogenanntes Conso rati v Suspensor für einige Guineen verkauft.

Die Anwendung der Compressorien ist zweifelhafter; die Stimmen dafür und dagegen sind getheilter. In so fern Stoll und Tissot die Ligatur anrühmen, müssen sie als Vertheidiger des Gebrauchs davon, der damals wohl noch unbekannt war, angesehen werden. Der Verfasser könnte aus seiner Correspondenz unzählige Fälle mittheilen, wo es nützte, eben so viele aber auch, wo es nicht nützte, und einige endlich, wo es offenbar schadete. Möglicherweise möchte es da seyn, wo die Ergießung sogleich nach der geringsten Steifheit der Ruthe eintritt, und das Compressorium so beschaffen ist, daß der Kranke von der erstern durch dasselbe sogleich benachrichtigt wird. Er kommt nun der Erektion noch im Entstehen zuvor, indem er ein kühlendes Mittel umschlägt, z. B. Essig und Wasser; und damit auch der Pollution.

Mehr wird über diesen Gegenstand noch unter der Rubrik der Pollutionen selbst gesagt werden.

Die dritte zur Nervenschwindsucht gezählte Art ist  
der Merasmus der Alten.

Die Verhältnisse des Organismus, die verminderte Ernährung und Verdauung, die immer mehr zunehmende Trockenheit der Fasern, die Verminderung aller flüssigen, und Vermehrung aller erdigen Theile, bringen diese Krankheit im höhern Lebensalter hervor, die, wenn man will, am wenigsten Krankheit genannt werden kann, da sie so ganz im Gange des Organismus liegt, so, daß keine Kunst mehr thun, als ihre Fortschritte ein wenig aufhalten kann.

Dazu dienen denn nun:

Ruhige Thätigkeit des Geistes, der sich nur mit angenehmen Dingen, oder nur mit solchen beschäftigt,